

*Als Jesus an einem Sabbat durch die Kornfelder ging, rissen seine Jünger Ähren ab, zerrieben sie mit den Händen und aßen sie. Da sagten einige Pharisäer: Was tut ihr da? Das ist doch am Sabbat verboten! Jesus erwiderte ihnen: Habt ihr nicht gelesen, was David getan hat, als er und seine Begleiter hungrig waren - wie er in das Haus Gottes ging und die heiligen Brote nahm, die nur die Priester essen dürfen, und wie er sie aß und auch seinen Begleitern davon gab? Und Jesus fügte hinzu: Der Menschensohn ist Herr über den Sabbat.*

*Lukasevangelium 6, 1-5  
(Einheitsübersetzung)*

Wer weiß, wie ernst orthodoxe Jüdinnen und Juden auch heute noch den Sabbat nehmen und wie stark an diesem Tag das Leben vor allem in Israel bestimmt, eingeschränkt, nein, besser: stillgelegt wird, der kann sich vorstellen, wie skandalös das Verhalten der Jünger Jesu damals empfunden worden sein muss. Und dann maßt sich dieser Jesus noch an, sich als Herr über den Sabbat zu stellen!

Markus überliefert an der parallelen Stelle in seinem Evangelium ein Wort, welches hilft, dass Handeln der Jünger und die Rechtfertigung Jesu besser zu verstehen. Dort heißt es: „Und Jesus sagte zu ihnen: Der Sabbat wurde für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat.“ (Mk 2,27) – Der Sabbat dient zur Erbauung und Erholung des Menschen. Er soll Leib und Seele gut tun. Nur wenn der Alltag unterbrochen und aufgehoben wird, kann der Mensch auch seine Gottesbeziehung in Gemeinschaft, Gebet und Gottesdienst pflegen. Und dann darf er auch sich etwas zu essen suchen und Nahrung zubereiten.

Für Christinnen und Christen ist der Sonntag der neue Sabbat. Ähren abreißen müssen die wenigsten von uns. Aber vielleicht kann uns der Text von heute, dem jüdischen Sabbat, anleiten einmal darüber nachzudenken, wie wir den morgigen Sonntag gestalten wollen: Wie können wir morgen Leib und Seele so pflegen, dass wir unsere Gottesbeziehung lebendig halten?